

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

A u s H a m b u r g.

(Beschluß.)

Wir haben im Januar in unserer Stadt ziemlich starken Frost gehabt, so daß die Schlittenbahn auf der mit einer Eisdecke belegten Elbe eröffnet werden konnte und beladenen Frachtwagen der Weg nach und von Harburg offen war. Dennoch müssen ungesunde Dünste und Nebel, die uns sehr oft heimsuchen, eine Epidemie erzeugt haben, die sich bei uns stark verbreitet hat und sich im heftigen Husten und Schnupfen, wovon ganze Hausstände leiden, kund giebt. Ein hiesiges Blatt versichert, es seyen an einem Sonntage 50 Leichen beerdigt worden, was denn nun freilich bei einer Volksmenge von fast 120,000 Einwohner auch noch so gar viel nicht sagen will.

Unser December-Bericht macht die Leser Westphalens mit der Wegnahme eines Hamburger Schiffes durch einen tripolitanischen Korsaren bekannt. Was wir damals nicht ohne Grund bezweifelten, das Ungehörte, ist geschehen, dem Capitain desselben, J. F. Heesch, wie auch seiner Mannschaft, ist vom Bey die Freiheit ohne Lösegeld geschenkt, und auch über die Wiederherausgabe des Schiffes gegen Empfang einer namhaften Summe hat dieser Barbarenfürst unterhandeln wollen. Der englische Consul zu Tripolis hat sich dieser Leute thätig angenommen und sie auf einer englischen Fregatte nach Malta bringen lassen. Von hier aus schreibt der Capitain einen Brief, worin er recht gemüthlich schildert, wie er sich alles in Tripolis, selbst die Festungswerke, besichtigt und gefunden habe, daß dieser Ort sehr leicht zu erobern seyn müsse. — Wollte Gott, unser Staat berücksichtige was er gleichfalls schreibt, nämlich, daß der Bey gegen Empfang einer mäßigen Summe entschlossen sey, auf ewig mit uns Frieden zu schließen.

Eine Mordthat der schauerhaftesten Art hat sich im Dorf Brake, im Amte Reinbeck, an der Lübecker Landstraße zugetragen. Der Bauer Joachim Welner ist von seiner Frau ermordet, in Stücke zerhackt und diese sind von ihr den Schweinen im Stalle als Futter vorgeworfen worden. Die Thäterin, welche schon früher wegen eines Diebstahls Strafe erduldet, ist in Gewahrsam gebracht und ihrer wartet die verdiente Ahndung.

Wir bedauern herzlich, unser Versprechen wegen der Wolfschen „Steckenpferde“ noch nicht erfüllen zu können. Krankheit war die Ursache, welche uns abhielt sie zu sehen, und nun ist das Stück wegen der Abwesenheit Lebrun's, der seine Schwägerin, Dem. Nanette Steiger, nach Kassel begleitet, bei Seite gelegt worden.

Am 27. Januar erschien auf unserer Bühne ein Trauerspiel des Baron v. Zedlitz: „Zwei Nächte zu Valladolid“. — Wir können im Kurzen darüber sagen: daß die Diction vortrefflich darin ist. Am Plane des Stückes ist sehr viel auszu sehen. Es ist nicht zu läugnen, daß die Handlung das Publikum stets in Spannung erhält, bis an's Ende. Doch die Hauptbedingungen eines guten Trauerspiels sind bei diesem Stücke nicht erfüllt worden. Alle Personen treten nicht genug hervor und werden meist vom blinden Zufalle geleitet, den man jedoch nicht als ein waltendes,

eingreifendes Fatum hier bezeichnen kann. Die vortreffliche Darstellung auf unserer Bühne machte, daß das Stück gefiel, wenn ihm auch kein lauter Beifall zu Theil wurde, wie das auch selten in Trauerspielen bei uns der Fall ist. Herr Lenz (Don Garcia), Jacobbi (Don Fugace), Mad. Mevius (Estela) leisteten Vorzügliches. Wie die Letztgenannte einst sich den ersten Heldinnen des deutschen Trauerspiels anreihen werde, wird uns immer mehr und vorzüglich durch diese Rolle zur Gewißheit. Das bessere Selbst der Künstlerin fängt an allgewaltig zu siegen, und Ziererei und Unnatur verschwinden allmählig.

Ein sehr schätzbarer Gast hat uns noch im Januar besucht, Herr Forti aus Wien. Er hat leider nur vier Rollen gegeben. Den Figaro im „Barbier von Sevilla“ und in „Figaro's Hochzeit“, den Kaspar im „Freischütz“ und den Don Juan. — Der Gesang des Herrn Forti verdient in jedem Falle das größte Lob, er ist gebildet und deutlich. Sein Spiel als Figaro ist sehr brav und beurkundet den gewandten, feinen Darsteller. Der Kaspar bot viel Selbigenes dar; aber der Don Juan — von dem wir uns, der Fama vertrauend, so gar viel versprochen hatten — blieb leider unter unserer Erwartung.

Wir wünschen bald wieder durch einen Besuch des Herrn Forti erfreuet zu werden, damit es uns möglich sey, genauer über ihn zu urtheilen, als wir es nach diesen wenigen Rollen zu thun im Stande waren.

An älteren Stücken wurden uns: Aresto's „Soldaten“, Löffler's „Königs Befehl“, Schiller's „Maria Stuart“ und Weis's Oper: „Die Jagd“ (ein Alterthum) mit theilweise neuer Besetzung, vorgeführt.

Ueber die Concerte des Januars wird, wegen Länge dieses Berichts, unser nächster mit reden.

X. X.

München, im Februar 1826.

Der uralten bürgerlichen Sitte getreu, daß der Wirth bedächtig mit der Gabel aus der vollen Schüssel die schmackhaftesten Bissen heraussticht und sie mit selbstgefälliger Miene dem werthesten Gaste vorlegt, so nehme auch ich diesmal aus meinem Correspondenzkörbchen für den Monat Februar zwei Früchte, — jede in ihrer Art auserlesen — und stelle sie als ein Schaugericht Westphalens Freunden hin. Um Jedermann Recht zu geben, was bekanntlich großen Vortheil bringt, geb' ich auch der Zeit ihr Recht, und nenne zuerst ein Schauspiel (oder vielmehr Charaktergemälde, wie ich es in einer kurzweiligen Erwähnung im Morgenblatte getauft habe) in 5 Aufzügen: *Stolz der Geburt und Stolz des Glücks*, oder *der Kaufmann von Hamburg*. Manuscript. Der Herr Verfasser ist zwar auf dem Zettel nicht genannt, da ihn aber die öffentlichen Blätter bereits proclamirt haben, so werde sein Name auch hier zur Oeffentlichkeit gebracht: Herr von Plöy, ein hiesiger geachteter Dichter und Schriftsteller, Verfasser der beliebten Hintertreppe, der Zwillinge, des Stadttages von Krähwinkel u. s. f. Dreizehn Monate lag das Manuscript bei der Indentanz, und Niemand hatte eine Ahnung von der abentheuerlichen Zukunft dieses Stückes.

[Die Fortsetzung folgt.]